

## Überwältigende Übereinstimmung

Detlev Tewes und Boris Björn Bagger beim „Grötzinger Hoftheater“

Zu den Veranstaltungen des „Grötzinger Hoftheaters“ zählte ein spektakulär zu nennender Duoabend im bis auf den letzten Platz besetzten Saal der Begegnungsstätte Grötzingen mit dem weltweit gefragten Mandolinisten Detlev Tewes und dem bekannten Karlsruher Gitarristen, Dozent an der Musikhochschule, Boris Björn Bagger.

Ihr Zusammenspiel ist von überwältigender Übereinstimmung, – technisch, wie musikalisch. Sie stimmten ihr Programm mit einem Anonymus aus dem 18. Jahrhundert, Thema mit Variationen, ein. Dem ließen sie die Sonate Nr. 1 des auch für die Gitarre begeisterten Geigenhexenmeisters Nicolò Paganini folgen, drei erfindungsreiche Sätze, die die Künstler in allen Farben schillern ließen.

„Histoire du Tango“ des 1992 verstorbenen argentinischen Bandonionspielers Astor Piazzolla, in dem er die Entwicklung des Tangos (1900/1930/1960) aufzeigt, versah der Komponist mit leicht anrühigen Bezeichnungen, wie „Bordell“ oder „Night-Club“. Hier traten das ungemein rhythmische Gespür der Interpreten und deren Kunst, bestimmte Stimmungen einzufangen, ganz besonders in den Vordergrund. Mit zwei Werken lebender estnischer Komponisten wurde das Programm

fortgesetzt: einmal war es das leicht elegisch-sentimentale „Sincerely“ von Valdo Preema und zum anderen ein speziell diesem Duo gewidmetes, eindrucksvoll virtuoses Stück von Lepo Sumera, das geradezu faszinierende Darstellung erfuhr.

Mit delikater Ironie musizierten Detlev Tewes und Boris B. Bagger zwei zu Herzen gehende Stücke des selbst als Virtuose tätigen, 1971 verstorbenen Willi Althoff. In drei Episoden des 1934 geborenen Otto Freudenthal ließ sich der Widmungsträger Detlev Tewes als Solist hören, womit er seine spielerischen Qualitäten in besonders hohem Maße demonstrierte. Nicht weniger Boris Björn Bagger mit Prélude I und Etude XII für Gitarre solo des bekannten brasilianischen Komponisten Heitor Villa-Lobos. Trat im ersten Stück das musikalische Feingefühl Baggers hervor, so im zweiten der Sieg über den Dämon der Technik.

Die beiden letzten Duos stammten von den neapolitanischen Komponisten Vittoria Monti und Carlo Munier: zuerst ein Czardas, dann das „Capriccio Spagnuolo“, op. 276, zwei Stücke, aus denen die Künstler dank ihrer hohen musikalischen Gestaltungsfähigkeit Funken schlugen. Begeistertem Applaus ließen sie zwei Zugaben folgen. Christiane Voigt